

Siechenkirmes – Kölnwanderung – Verleihung des Hans-Richard-Winz-Preises 2009

Höhepunkte des Jubiläumsjahres

Siechenkirmes Kinderhaus Mittelaltermarkt an der Josefskirche am 30. Mai 2009

Das in ersten Ideen vor mehreren Jahren entworfene Vorhaben der Wiederbelebung der „Siechenkirmes“ in Münster-Kinderhaus wurde dank des Jubiläums der Gesellschaft für Leprakunde e.V. 2009 verwirklicht. Zum Gelingen trugen viele Mitwirkende mit ihren Angeboten und Programmen wesentlich bei.

Zu den Kirchweihfesten der Kinderhauser Leprosengemeinschaft war noch im 17. Jahrhundert stets auch Besuch aus Rat und Verwaltung der Stadt Münster gekommen. In den Ausgabenrechnungen der Stiftung Kinderhaus heißt es für das Kriegsjahr 1638, als wegen des Dreißigjährigen Kriegs die sonst übliche Fahrt von Bürgermeister, Stadtsekretär und Ratsherren ausfiel „... alß meine großgepietende herrn Provisorn mit herrn bürgermeistern,



Der Marktvogt eröffnet die Siechenkirmes, Foto: Petra Jahnke

herrn Herdingk, herrn doctorn Staell, herrn secretario Hollandt und andern guten herrn nacher Kinderhauß zu ziehen und alltha die kirchwey alten gebrauch nach zu halten entschloßen“ (Stadtarchiv Münster, Armenhaus Kinderhaus, Akten 13, Rechnung 1638). Die Mitfeier der Kinderhauser Kirchweih verstand man als ein Zeichen für die Kinderhauser Leprosen wie für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Münster, dass die Kranken in Kinderhaus nicht vergessen waren.

In Anknüpfung an diese Tradition übernahm Herr Oberbürgermeister Dr. Berthold Tillmann die Schirmherrschaft der Siechenkirmes Kinderhaus 2009 zusammen mit Frau Madeleine Reichsfreien von Kerckerinck zur Borg. Frau von Kerckerinck stellte sich damit in die Reihe früherer Mitglieder der Familie Kerckerinck, die seit dem 14. Jahrhundert als Ratsherren, Provisoren und Bürgermeister die



Die Krummhörner Spielleute aus Emden, Foto: Petra Jahnke

Stiftung Kinderhaus bewahrt und entwickelt hatten.

Der kalendarische Zufall wollte, dass die Siechenkirmes auf den Tag 25 Jahre nach der Gründung der Gesellschaft für Leprakunde e.V. am 30. Mai 1984 stattfand. Am Samstag, dem 30. Mai 2009 war die Siechenkirmes Kinderhaus für Jung und Alt ein Erlebnis. Rund um die St. Josefskirche waren mittelalterliche Buden aufgebaut. Mitglieder der Gesellschaft für Leprakunde e.V. und der Bürgervereinigung Kinderhaus für Kultur, Heimatpflege, Na-

turschutz e.V., die in guter Nachbarschaft mit dem Lepramuseum im ehemaligen Pfründnerhaus Kinderhaus das Heimatmuseum Kinderhaus betreibt, hatten sie in gemeinsamer Arbeit errichtet. Nach selbst entwickeltem Bauplan waren die Buden von Jugendlichen des nachschulischen Bildungsprogramms einer Holzwerkstatt in Münster gebaut worden. Die Lattenkonstruktionen wurden verschraubt und mit Sackleinen überspannt. Sie lassen sich leicht auseinanderbauen und zusammensetzen und stehen für Folgeveranstaltungen zur Verfügung.

In den zehn Buden wurden Köstlichkeiten für Leib und Seele feil geboten: Imbiss, Bier, Säfte, Naturkost und Backwaren dienten der genussvollen Sättigung. Für das häusliche Wohlbefinden waren Pflanzen und Felle käuflich zu erwerben. Der Information dienten die Stände der Gesellschaft für Leprakunde e.V. und der Deutschen Lepra- und Tuberkulosehilfe (DAHW) e.V. Im Garten des ehemaligen Pfründnerhauses lagerten die Ritter der Ravensberger Gefolgschaft mit ihren Zelten und bereiteten auf offenem Feuer ihre Speisen zu.

Der Marktvogt eröffnete die Kirmes um 11 Uhr. Sogleich stimmten die Krummhörner Spielleute mittelalterliche Weisen an. Bald schon unterbrach ein Mönch das bunte Treiben, der wegen der hier nach seiner Wahrnehmung im Vordergrund stehenden weltlichen Lüste mit höllischen Strafen drohte. In loser Folge traten weiter auf: eine

Lautenspielerin, ein Moritatensänger und eine Märchenerzählerin.

Als Höhepunkt der Siechenkirmes bot die Jugendprojektgruppe der Kirchengemeinde St. Ludgerus Aurich am Nachmittag in der Josefskirche ihr selbst entwickeltes Musiktheaterstück „Die Gezeichneten – Gestern“. Es stellt in dramatischer Form die Ausgrenzung Leprakrankter und ihr Leben im Leprahospital einer mittelalterlichen Stadt dar und ist ein erster Teil des Gesamtstücks „Die Gezeichneten – Gestern und Heute“, das in zwei Teilen die Lepra- und die Aids-Thematik auf die Bühne bringt. Am Vorabend, am Freitag, dem 29. Mai 2009, war es im Bürgerhaus Kinderhaus vor großem Publikum in voller Länge zu sehen. Unter den dortigen Gästen war, wenige Wochen vor ihrem 80. Geburtstag, Frau Dr. Ruth Pfau, die bekannte deutsche Lepraärztin aus Pakistan. Die Vermittlung der Jugendprojektgruppe Aurich nach Münster, die mit ihrem Stück später in Bremen und Berlin auftrat, ist der Deutschen Lepra- und Tuberkulosehilfe (DAHW) e.V., Büro Münster, zu danken.

Die Siechenkirmes endete sportlich. Beim abendlichen Tauziehen auf der gemähten Wiese am Kinderbach ging es um die Wurst. Den Kampf Bürgervereinigung Kinderhaus gegen Gesellschaft für Leprakunde gewann erstgenannter Verein. Unsere Nachbarn waren offensichtlich durch ihren Mannschaftsführer taktisch besser eingestellt. Würste winkten auch den Siegerinnen und Siegern des anschließenden Sackhüpfens.

Wegen des großen Aufwands mehrwöchiger Vorbereitungen kann die Siechenkirmes zunächst keine jährliche Wiederholung finden. Aber es wird voraussichtlich in durchaus



Ein Mönch wettet gegen das Kirmestreiben, Foto: Petra Jahnke



Imbissberatung, Foto: Petra Jahnke



Der Moritatensänger,
Foto: Petra Jahnke

nicht allzu fern Zukunft wieder eine Siechenkirmes Kinderhaus geben.

Münster-Köln und zurück Wanderung zur Lepra-Untersuchung, 1. bis 11. Juni 2009

Wer heutzutage nach Köln geht, will dort zum Beispiel studieren oder arbeiten. Doch man geht nicht. Man sagt zwar, dass man geht, aber tatsächlich wird gefahren.

Zwei gingen wirklich, Franz-Josef Luigs und Ralf Klötzer. Sie wollten daran erinnern und selbst erleben, was Menschen in früheren Jahrhunderten auf sich nahmen, um in einem Leprahospital aufgenommen zu werden. Bei Lepraverdacht verlangten die Stadtoberen eine Bescheinigung über den positiven Befund. Überörtlich anerkannt waren Untersuchungen in Regionalzentren wie Köln. Die Meister im Leprahospital Melaten der Stadt Köln, später auch Doktoren der medizinischen Fakultät, untersuchten die Kranken und erklärten sie für mundus (rein) oder immundus (unrein).

Die Hausordnung des Leprahospitals Kinderhaus von 1558 verlangte den Kölner Befund immundus als Voraussetzung einer Aufnahme. Vielfach gab es Bewerberinnen und Bewerber für einen Platz in einem Leprahospital, die nicht von Lepra betroffen oder überhaupt nicht krank waren. Manche Hospitäler, nicht jedoch Münster-Kinderhaus, nahmen auch ältere, nicht leprakranke Menschen gegen ein Eintrittsgeld oder wegen ihrer Armut um Gottes willen auf, die hier als

Pfründnerinnen und Pfründner lebenslanges Wohn- und Verpflegungsrecht genossen.

Für eine Fußreise von Münster nach Köln und zurück brauchten die Kranken viel Kraft. Sie benötigten vermutlich drei bis vier Wochen. Vor der Entsendung nach Köln wurden Kranke, so stellen es die Akten des Leprahospitals Kinderhaus im Stadtarchiv Münster dar, bis zu sechs Wochen lang beherbergt und verpflegt, um danach die Wegstrecke bewältigen zu können. Über die Dauer ihres Aufenthalts in Köln ist bisher nichts bekannt. Das Thema verdient noch eingehendere Forschung. Von Interesse wäre zunächst festzustellen, welche Hospitäler die regional anerkannten Lepraschauen durchführten. Auch das Leprahospital der Stadt Hamm führte Lepraschauen durch, doch wurden diese von der Stadt Münster nicht anerkannt. Aachen sandte Lepraverdächtige des Hospitals Aachen-Melaten zur Untersuchung nach Lüttich.

Franz-Josef Luigs hatte die Idee, zum 25-jährigen Bestehen der Gesellschaft für Leprakunde e.V. 2009 nach Köln zu wandern, um auf die Leprakrankheit hinzuweisen, an der auch in der Gegenwart noch viele Menschen leiden. Als Reisezeit entschieden wir uns für Pfingstmontag bis Fronleichnam. Bei Tagesetappen von ca. 30 Kilometern ergaben sich daraus die Wandertage Montag bis Freitag (1. bis 5. Juni) für die Hinreise und Sonntag bis Donnerstag (7. bis 11. Juni) für die Rückreise. Der Samstag (6. Juni) sollte der Kölntag mit Lepraschau sein. Dass wir den Weg hin und auch zurück bewältigen wollten, ergab sich aus unserem Anliegen des Nacherlebens.

Fast wie von selbst ergab sich unser Wanderweg. Wir wählten die Route Dülmen – Dorsten – Essen-Werden und Hilden, da wir an diesen Orten verschiedene Bezugspunkte für unser Anliegen erkannten. Wie die Kranken suchten wir nicht Naturerlebnisse sondern den direkten Weg, der uns an größeren Straßen entlang und auch durch Wohn- und Gewerbegebiete sowie durch Innenstädte führte. Von der westfälischen und rheinischen Kulturlandschaft nahmen wir viel wahr.

Pfingstmontag, 1. Juni 2009, von Münster nach Dülmen

Mit Wetteraussichten für einen sonnigen Tag trafen wir uns kurz vor halb acht Uhr vor dem Dom in Münster, den wir betraten, als der Priester der Frühmesse gerade das eucharistische Hochgebet sprach. Nach Abschluss des Vaterunsers verließen wir den Dom in Richtung Rathaus. Zur Entsendung durch Bürgermeister Hans Varnhagen waren etwa 20 Unterstützerinnen und Unterstützer gekommen. Wir präsentierten den Reisepfennig, den Oberbürgermeister Dr. Berthold Tillmann uns gewährt hatte: 100 Euro Münzgeld in einem Leinensäckchen. Auf die kurze Darstellung unseres Anliegens hin entsandte uns der Bürgermeister. Von einigen Anwesenden erhielten wir liebevoll vorbereitete Proviantpäckchen. An Spenden sammelten wir schon vor unserem Abgang 90 Euro, die wir, wie zuvor bekanntgegeben, zu zwei Dritteln der Deutschen Lepra- und Tuberkulosehilfe (DAHW) e.V. und zu einem Drittel der Gesellschaft für Leprakunde e.V. zugedacht hatten. Wir verließen Münster über die Aegidiistraße. Leider war ich nicht bei vollen Kräften, sondern fühlte mich nach den anstrengenden Wochen der Vorbereitung der Siechenkirmes gesundheitlich geschwächt. Den beschaulichen Wanderweg entlang des Aasees hatten wir bald hinter uns und folgten ab Mecklenbeck der Landstraße nach Dülmen, die mit einem breiten Fußweg ausgestattet ist. Zwei Rastpausen im Schatten von Apfelhülsen und auf dem Dorfplatz in Buldern genügten. Dutzende von Motorrädern lärmten an uns vorüber, bevor wir gegen halb vier Uhr Dülmen erreichten. In Dülmen beherbergte uns durch Vermittlung von Frau Ruth Latzel die katholische Kirchengemeinde Heilig Kreuz in der leerstehenden Kaplanswohnung. Am frühen Abend konnten wir in der unweit der Pfarrkirche gelegenen, 1696 errichteten Kreuzkapelle unser Anliegen dem interessierten Publikum vortragen. Sie befindet sich oberhalb des Grundstücks des ehemaligen Leprahospitals der Stadt Dülmen, dessen Gebäude verschwunden sind. Von seinen Erfahrungen als Aufbauhelfer des Leprakrankenhauses in Bisidimo/Äthiopien 1958 berichtete Rudi Specht aus Dülmen. Einen Einblick in die Situation in Äthiopien heute



Vor der Kreuzkapelle Dülmen

gab Jürgen Belker-van den Heuvel, Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe (DAHW) e.V., Büro Münster.

Dienstag, 2. Juni 2009, von Dülmen nach Dorsten-Hervest

Dank der gastfreundlichen Frauengemeinschaft der katholischen Kirchengemeinde Heilig Kreuz besaßen wir Frühstücksgutscheine für das nahe gelegene Bäckereicafé. Gesättigt starteten wir und erreichten bald Hausdülmen. In der dortigen Kapelle gedachte ich der im Juli 1535 in Hausdülmen gefangen gehaltenen und verhörten Täuferführer Jan van Leiden, Bernd Knipperdolinck und Bernd Krechtinck aus Münster, die später in Münster hingerichtet wurden. Eine Mittagsrast in Haltern gliederte den Tag. Später prägte sich die Silhouette der südlich der Lippe gelegenen Chemischen Werke Hüls unserem Blick ein. Es war warm, als wir noch Nachmittags unser Nachtquartier, den Jägerhof in Dorsten-Hervest erreichten.

Mittwoch, 3. Juni 2009, von Dorsten nach Essen-Werden

Das reich gedeckte Frühstücksbuffet war willkommene Grundlage für die lange Strecke des Tages. Durch Vororte von Gelsenkirchen gelangten wir an die nördliche Stadtgrenze von Essen und wussten sehr gut, dass wir Westfalen hinter uns ließen. Der Essener Norden zog sich ärmlich hin, der Essener Süden begleitete uns mit Wohlstandsfassaden. Bevor wir diese passierten, ent-

deckten wir durch Zufall die frühere, schön restaurierte Leprosenkapelle an der Rützenscheider Straße. Wir überquerten die Ruhr. In der Propsteikirche St. Ludgerus empfingen uns um 18 Uhr Hanslothar Kranz, Bezirksbürgermeister in Essen-Werden, und Holger Hintz, Mitarbeiter der Deutschen Lepra- und Tuberkulosehilfe (DAHW) e.V., Büro Münster, in einer kleinen Gruppe von Interessierten. Unser Anliegen, das Leprathema darzustellen, kam hier zu kurz, denn uns wurden detailliert die Propsteikirche sowie das nahegelegene Museum gezeigt, wofür wir uns herzlich bedankten. Erster Höhepunkt unserer Wanderung war an diesem Abend unsere Begegnung mit Liudger, dem Gründer des Missionsklosters und Bistums Münster, in der Krypta der Propsteikirche. Für die Nacht hatten wir noch nichts gebucht und fanden in der nahe gelegenen Jugendherberge die gewünschte Schlafstelle. Eine wunderschöne, herzliche Überraschung bescherte uns Herr Bezirksbürgermeister Hanslothar



Die Siechenhauskapelle in Essen-Rützenscheid

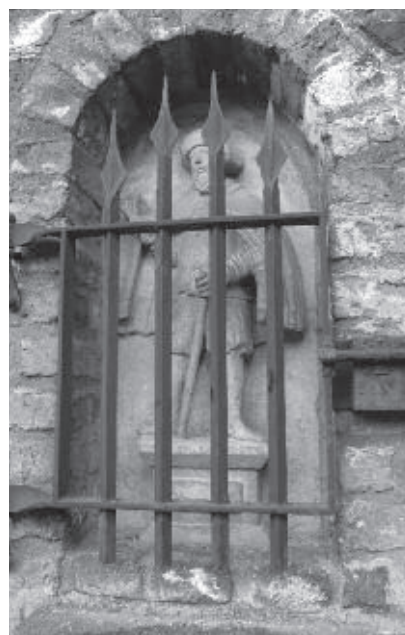
Kranz, als er uns dort noch am späteren Abend aufsuchte. Nach dem Beispiel des Oberbürgermeisters der Stadt Münster übergab er uns von Amts wegen einen beachtlichen Reisepfennig von 50 Euro.



Vor der Propsteikirche St. Ludgerus in Essen-Werden, links: Bezirksbürgermeister Hanslothar Kranz

Donnerstag, 4. Juni 2009, von Essen-Werden nach Hilden

Höhenunterschiede waren auf der vierten Etappe zu bewältigen, obwohl wir das Bergische Land nur streiften. Blasen an den Fußsohlen ließen mir diesen Tag mühsam werden. Durch das Neandertal und über Autobahnbrücken kamen wir nach einer erneut langen Strecke noch gerade rechtzeitig in Hilden an. Als Referenten einer Abendveranstaltung im städtischen Wilhelm-Fabry-Museum hatten wir eine Hotelübernachtung frei. Der Leiter des Museums Dr. Wolfgang Antweiler hatte zahlreiches Publikum versammelt, darunter den Bürgermeister der Stadt Hilden, Herrn Horst Thiele. In einem bebilderten Vortrag stellten



Der Klappermann in der Mauer des Kölner Melatenfriedhofs

wir ähnlich wie bereits in Dülmen das Anliegen der Gesellschaft für Leprakunde e.V. sowie das Anliegen unserer Wanderung dar. Mit einem späten Abendessen im Freundeskreis des Museumsleiters bereiteten wir uns vor auf einen diesmal zwar nicht langen, aber tiefen Schlaf.

Freitag, 5. Juni 2009, von Hilden nach Köln-Deutz

Dormagen und Leverkusen boten uns viel Stadtlandschaft. Es war deshalb erholsam, vor Köln in die Rheinaue zu gelangen. Durch ehemalige Hafengebiete, die sich im sogenannten Strukturwandel befinden, kamen wir zum Ziel der fünftägigen Hinreise, zur Jugendherberge Köln-Deutz, einem Hochhaus, in dem die Bettzimmer im Aufzug erreicht werden.

Samstag, 6. Juni 2009, Köln, Lepraschau in der Kapelle des Melatenfriedhofs

Einen Großteil des Vormittags widmete ich meiner Wiederherstellung. Für das Ende dieses Ruhetags war ein dann doch weiter Fußweg zur Trauerhalle des Friedhofs Melaten vorgesehen, den wir leider in stärker werdendem Regen absolvieren mussten. Vor nicht zu zahlreichem Publikum begrüßten uns der Leiter des Kulturausschusses der Stadt Köln und für die Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe (DAHW) e.V. Herr Franz Tönnnes. Die von Frau Traudl Schulz und Schwester Frumunda durchgeführte Lepraschau folgte den strengen mittelalterlichen Vorschriften. Jeder von uns musste vorsingen, es wurde nachgesehen,



Kapelle des ehemaligen Leprahospitals Köln-Melaten

ob die Augenbrauen schweineborstig waren, es wurde mit abgestumpfter Nadel der kleine Zeh gestoßen, um noch vorhandenes Gefühl zu prüfen. Uns wurde das Ergebnis der Untersuchung, rein zu sein, sofort mitgeteilt. Damit war meine Hoffnung hinfällig, bis ans Ende meines irdischen Wandels im Leprahospital der Stadt Münster, in Kinderhaus, gekleidet und gepflegt wohnen zu dürfen. Anschließend besahen wir mit Frau Schulz und ihrer aus Wuppertal mit angereisten Freundin die leider nicht zugängliche Kapelle des früheren Leprahospitals Melaten und entdeckten den Klappermann, ein Steinrelief an der Friedhofsmauer bei der Kapelle.

Sonntag, 7. Juni 2009, von Köln-Deutz nach Hilden

Schon begann die Rückreise, die mir beschwerlich wurde. Fünf Tage später, nach unserer Ankunft in Münster, erfuhr ich von meinem Hausarzt: Ab Köln litt ich an einem Erysipel (Wundrose), einer durch Rötung, Schwellung und leicht brennende Schmerzen in Erscheinung tretenden bakteriellen Infektion der Haut am unteren (rechten) Schienbein. Mir schien es alle Tage nur eine Zerrung zu sein, und so ging ich mit kurzem Schritt, weil nicht abrollend, von Köln bis Münster. Antibiotika ließen mich dort gesunden. Es war mit mir also wie mit vielen meiner Vorgänger: Ich ging den Weg als Kranker, aber nicht als Leprakranker. In Hilden suchten und fanden wir ein günstiges Hotel.

Montag, 8. Juni 2009, von Hilden nach Essen-Werden

Wieder gingen wir durchs Neandertal, gelangten über Mettmann durch welliges Gelände nach Essen-Kettwig und erreichten von hier aus ruhraufwärts erneut Essen-Werden zur zweiten Übernachtung in der dortigen Jugendherberge.

Dienstag 9. Juni 2009, von Essen-Werden nach Dorsten-Hervest

Aufgrund einer langen Strecke war ein anstrengender Tag zu erwarten. Ein starker Schauer vor Dorsten und Rastverlängerung im Trockenen hatten zum ersten Mal eine kleinere Verspätung während unserer Tour zur Folge. Als wir die modernisierte Seikenkapelle Dorsten erreichten, war dort nur noch wenig Zeit für den Aufenthalt. Franz Tönnnes, Deut-

sche Lepra- und Tuberkulosehilfe (DAHW) e.V., Büro Münster, fuhr uns nach Bottrop. Nach einem themabezogenen Gottesdienst in der Pfarrkirche St. Pius hatten wir dort anschließend Gelegenheit, etwa 40 Interessierten unser Anliegen der Leprageschichtsarbeit und Leprahilfe darzustellen. Da wir unseren Weg zu Fuß vollenden wollten, fuhr Herr Tönnnes uns zurück zur Seikenkapelle. Von dort hatten wir ab ca. 20.30 Uhr noch einen recht weiten Abendweg zum Hotel Jägerhof in Dorsten-Hervest.

Mittwoch 10. Juni 2009, von Dorsten-Hervest nach Dülmen

Im Wald vor Dülmen begegneten wir einer schönen Zauneidechse, die wir lang beobachteten. Wieder bot uns die Dülmener Frauengemeinschaft dieselbe gastfreundliche Beherbergung in der leerstehenden Kaplanswohnung.

Donnerstag 11. Juni 2009, Feiertag Fronleichnam, von Dülmen nach Münster

Nach dem uns erneut spendierten Frühstück im Dülmener Bäckereicafé gingen wir mehrere Stunden durch Nieselregen. Es war noch nicht spät am Nachmittag, als wir Münster-Mecklenbeck und bei durchbrechender Sonne schließlich den Aaseitenweg erreichten. Mit verzögertem Schritt gelang es uns, die Zeit bis 18 Uhr zu strecken. Von einer treuen Gemeinde wurden wir vor dem Rathaus der Stadt Münster empfangen und konnten den Spendertrag unserer Fußreise vorzeigen: 750 Euro, davon 500 Euro für



Zurück vor dem Rathaus in Münster, Foto: Petra Jahnke

die Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe (DAHW) e.V., die wir sofort an Jürgen Belker-van den Heuvel übergaben, und 250 Euro für die Gesellschaft für Leprakunde e.V. Geld ist nicht alles, aber letztlich sind Spenden doch notwendig, um sowohl die Leprahilfe wie die Leprageschichtsarbeit zu ermöglichen.

Unser Weg der Leprakranken war für mich ein tiefes Erlebnis. Wir begegneten Zeit und Raum, Geschichte und Gegenwart, anderen und uns auf besondere, nicht alltägliche Weise.

Verleihung des Hans-Richard-Winz-Preises 2009

Für die beste Arbeit auf dem Gebiet der Leprageschichte schreibt die Gesellschaft für Leprakunde e.V. seit 2004 den mit 2000 Euro dotierten Hans-Richard-Winz-Preis aus und hat sich vorgenommen, einen etwa fünfjährigen Rhythmus der Ausschreibung einzuhalten. Erster Preisträger 2006 war Dr. Martin Uhrmacher, Trier. Wegen der Gleichrangigkeit der beiden besten Arbeiten traf die Jury des Wettbewerbs 2009 das Votum, den Preis zweimal zuzuerkennen. Das Preisgeld wurde zu gleichen Teilen geteilt vergeben. Hannah Lesshafft, Berlin, und Mirko Crabus, Münster, nahmen den Preis im Lepramuseum in einer Feierstunde am 19. September 2009 entgegen.



Hannah Lesshafft

Hannah Lesshafft erhielt den Preis für Ihre medizinische Dissertation „Soziale Exklusion als Krankheitsfolge: Stigma und Alltag in einer ehemaligen Leprakolonie in Nordost-Brasilien, Berlin 2008“. In seiner Laudatio hob der Vorsitzende der Jury, Privatdozent Dr. Kay Peter Jankrift, Stadtbergen, hervor, „dass die uns vorgelegte Dissertation über soziale Exklusion als Krankheitsfolge durch ihre systematische Analyse des Problems erhoben an einer ehemaligen Lepra-Kolonie im Nordosten Brasiliens und ihren quantitativ-qualitativen Zuschnitt einen bekannten Aspekt innovativ untersucht. Die intensive Auseinandersetzung mit der Thematik bezeugt wissenschaftliche Sorgfalt, wobei hinter der Fassade der nüchternsachlichen Darstellung das große persönliche Engagement von Hannah Lesshafft immer wieder durchscheint.“

Mirko Crabus erhielt den Preis für seine historische Magisterarbeit „Das mittelalterliche Leprosorium Kinderhaus. Ein Beitrag zur Sozialgeschichte der Stadt Münster, Münster 2007“. Der Vorsitzende der Jury Privatdozent Dr. Jankrift hob in seiner Laudatio hervor, die vorgelegte Arbeit besteche „durch ihre Quellennähe. In der kritisch-analytischen Darstellung zeigt sich, dass Mirko Crabus das Handwerk des Historikers versteht. Besonders wertvoll erscheinen dabei die mit viel Fleiß erstellten Quellentranskriptionen, Tabellen und Abbildungen. Nicht zu verkennen ist nebenbei, dass er mit seinem Beitrag einige Daten richtigstellt und zu bereits bekannten Fakten viele Ergänzungen liefert.“

In der Feierstunde, zu der 30 Mitglieder und Freunde der Gesellschaft für Leprakunde e.V. gekommen waren, stellte Ewald Kuhlentötter durch sein klassisches Akkordeonspiel einen würdigen Rahmen her. Nach der Begrüßung des Bürgermeisters Herrn Hans Varnhagen, der Preisträgerin, des Preisträgers und aller Anwesenden durch den Vorsitzenden der Gesellschaft für Leprakunde Dr. Ralf Klötzer übernahm Jurymitglied Ursula Weissler die Verlesung der Laudatio, da der Laudator Privatdozent Dr. Jankrift krankheitsbedingt leider kurzfristig abgesagt

hatte. Der anhaltende Applaus lässt erwarten, dass die beiden Arbeiten von vielen gelesen werden.

Im Anschluss an die Vergabe der Urkunden an Preisträgerin Hannah Lesshafft und Preisträger Mirko Crabus hielt Professor Dr. Tomas Tomasek, Münster, einen beeindruckenden Festvortrag über den Aus-satz in der deutschen Literatur des Mittelalters. Interessant war insbesondere seine Darlegung, dass die Lepra in den früheren Texten des 12. Jahrhunderts in ihren Symptomen lediglich chiffrenartig angedeutet ist, während in Texten des 13. Jahrhunderts die Befunde dieser Krankheit teilweise sehr detailliert und zutreffend beschrieben werden.

Wenn es gelingt, einen fünfjährigen Rhythmus der Preisvergabe beizubehalten, wird 2014 der dritte Hans-Richard-Winz-Preis für die beste Arbeit auf dem Gebiet der Leprageschichte verliehen werden können. Dieser Hinweis ist durchaus als allgemeine Aufforderung zu verstehen, in den kommenden vier Jahren zur Leprageschichte zu forschen und eine Bewerbung um den dritten Hans-Richard-Winz Preis 2014 anzustreben. Die Gesellschaft für Leprakunde e.V. freut sich auf die Wettbewerbsbeiträge, die später in der Dokumentationsstelle der Gesellschaft für Leprakunde der Forschung zur Verfügung stehen werden.

Ralf Klötzer, Münster



Mirko Crabus